

Vernehmung des Gustav Karl BLANKENBURG
am 1.10.1947 von 15.30 bis 16.00 Uhr
durch Hr. Herbert E. MEYER
auf Veranlassung von Hr.
Stenographin: Hetti Goetz.

1. Fr. Nennen Sie Platz. > Geben Sie bitte Ihren Namen an.

A. Gustav Karl BLANKENBURG.

2. Fr. Ich werde Sie zunächst verurteilen. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. Fr. Geben Sie zunächst in kurzen Sätzen Ihren Lebenslauf an.

A. Ich bin am 18. März 1904 in Frankfurt/Main geboren, besuchte die Volksschule und Oberschule bis zur mittleren Reife in Berlin, 2 Jahre Internat in Koenigsrade/Wara, dann Lehrzeit als Blumenbinder, Lehrzeit als Gärtner, selbstständig als Gärtner und Blumenbindermeister in Berlin. 1935 oder 1936 wegen gesundheitlicher Sache, schwer Erkrankt, Berufswechsel, Prüfung fuer Kosmetik, Parfümerie und Haushaltsartikel, eigenes Geschäft in Berlin-Charlottenburg. Herbst 1940 dienstverpflichtet, Geschäft verkauft, da ich kein Personal bekam und kinderlos war. Nach kurzer Faestigkeit in Berlin von 4 - 6 Wochen nach Litzmannstadt zur Einwandererzentrale.

4. Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. 1940.

Waren Sie bei der SS?

Es war da folgende Aktion: im Frühjahr 1941/42 machte HIMMLER als Innenminister und Reichsführer bei allen ihm unterstellten Behörden die Aktion, dass sämtliche ihm unterstellten Leute zur SS geführt wurden.

6.Fr. Haben Sie ein Mitgliedsbuch bekommen?

A. Nein.

7.Fr. Welchen anderen Organisationen haben Sie noch angehört?

A. Der DAF., SSV, Reichsluftschutzbund, Reichsverband deutscher Sportfischer, Verband der deutschen Blumenbinder.

8.Fr. Im Herbst 1940 wurden Sie dienstverpflichtet?

A. Ja.

9.Fr. Dann waren Sie einige Wochen in Berlin zur Ausbildung?

A. Ja.

10.Fr. In was wurden Sie ausgebildet?

A. Statistik.

11.Fr. Wann sind Sie in den Warthegau gekommen?

A. Kann gewesen sein im September/Oktober 1940.

12.Fr. Wohin sind Sie dann gekommen?

A. Nach Litzmannstadt zur SS.

13.Fr. Wie lange waren Sie dort?

A. Bis Dezember 1942.

14.Fr. Was war Ihre Arbeit in Litzmannstadt?

A. Erfassung der Umsiedler nach den Grundgesetzen des statistischen Reichsamtes, Zusammenstellung der absoluten Zahlen, der prozentualen Zahlen in Vergleichszeiten.

15.Fr. Was war Ihr höchster Dienstgrad?

A. Dienstgrad hatte ich nicht, nur eine T.O.A.-Besoldung.

16.Fr. Hatten Sie einen Titel?

A. Nein, in meinem Zeugnis steht: Beauftragter.

- Der statistischen Abteilung der EWZ?
- Ja.
- Fr. Bis 1942?
- A. Ja, Dezember 1942.
19. Fr. Dann?
- A. Stabshauptamt Berlin, nominell angefangen am 1. Januar 1943.
20. Fr. Bis Kriegsende?
- A. Ja.
21. Fr. Was war Ihre höchste Dienstbezeichnung da?
- A. Dienstbezeichnung als solche nicht, defakto zuletzt Abteilungsleiter der Abteilung Statistik.
22. Fr. Eine selbständige Abteilung?
- A. Eine Abteilung, wie die Presse fuer sich eine Abteilung war.
23. Fr. Wo wohnen Sie jetzt?
- A. Vilshofen, Obere Vorstadt 122a 34.
24. Fr. Was sind Sie beruflich?
- A. Blumenbinderemeister.
25. Fr. Was war die Arbeit der EWZ, nach Ihrer Ansicht? Wer war Leiter zu Ihrer Zeit?
- A. Zuerst SANDBERGER, dann TSCHIRSCKI und Herr von KALEN.
26. Fr. Von hat die EWZ. unterstanden?
- A. Das kann ich schlecht sagen. Soviel ich Einsicht hatte und nach den Anweisungen, die kamen, die kamen zum groessten Teil von STUCKARF. Das ist wohl ein Staatssekretar oder Ministerialdivisant von Reichsinnenministerium. Die EWZ. als solche moechte ich als eine, wegen dem grossen Umfangs der Geschaeft neugegruendete Ausseinstelle bezeichnen, welche die normalen Einbuergervorgaenge durchfuehrte. Wenn jetzt ein Auslaender sich einbuergern laesst, macht das das Innenministerium. Da aber damals nicht einer kam, sondern tausende, wurde die EWZ. gegrueudet. Diesen Eindruck habe ich.

27.Fr. Waren Sie bei der Einbürgerung dabei?

A. Die Umsiedler kamen und mussten vor allen Dingen einen Einbürgerungsantrag ausstellen, wenn sie eingebürgert werden wollten, also einen Antrag zur Zurückführung oder Überführung in ein anderes Land. Dann wurden die Personalien aufgenommen.

28.Fr. Hatten die nicht auch diese mobilen Einheiten?

A. Die sogenannten Kommissionen, das sind die Schleusungskommissionen, die in die Lager führen.

29.Fr. War nicht auch ein Vertreter des Stabshauptortes dabei?

A. Soviel ich weiss, nein.

30.Fr. Von der Vomi?

A. Die Vomi hat im Ausland zumeist die Leute erfasst nach den Staatsverträgen und die Leute entgegengenommen.

31.Fr. Was geschah, wenn die Leute nicht Bürger werden wollten?

A. Dann wurden sie zurückgeführt. Ein Beispiel: Die Zurückführung von ca. 6000 Russenlandsdeutschen, die sich als Deutsche gemeldet haben. Die haben es aus dem Grund gemacht, um dem russischen Zugriff zu entgehen, weil sie nicht direkt nach Russenland zurück konnten, so konnten sie es nur auf diesen Wege machen.

32.Fr. Sind Ihnen keine Fälle bekannt, wo die Leute verweigert haben, Bürger zu werden.

A. Sie brauchten ja nicht verweigern, sie brauchten nur keinen Antrag zu stellen. Ich werde Ihnen eines sagen, die Leute mussten ja, wenn sie überhaupt rüberwollten, bei der Vomi sich melden und dort einen Antrag stellen auf Umsiedlung, sonst kamen sie gar nicht mit, sonst liessen die anderen Staaten die Leute auch nicht raus.

33.Fr. Es wurde auch umgesiedelt ohne Staatsverträge.

A. Die Umsiedlungen aus dem Gouvernement. Aus Lublin weiss ich, dass eine Umsiedlung erfolgte. Aber die Estländer, Lettländer, Litauer usw.

44. Fr. Was wissen Sie ueber Umsiedlungen ohne Staatsvertraege?
- A. Die ich da kenne aus dem sogenannten Protektorat erfolgten meines Wissens genau so, wie bei den anderen Umsiedlungen auch.
45. Fr. Was heisst das, die Leute brauchten nicht Deutsche werden, wenn sie deutschen Blutes waren?
- A. Ich weiss nicht. Ich weiss nur, dass eigentlich bei den Umsiedlungsaktionen ein Antrag vorgelesen war. Das weiss ich allerdings, dass bei den Deutschstaemigen-Aktionen die Leute auch auf Grund ihrer Namen, z.B. wenn einer KORN, oder SCHULE hiess, dass er dann aufgefordert und gefragt wurde wegen der Umsiedlung. Ich habe mal einen Bericht in Kaenden gehabt, da waren ein paar Briefe von Leuten mit deutschen Namen drin, die den Anschluss an die Umsiedlung ablehnten.
46. Fr. Was ist dann geschehen? KZ?
- A. Ich habe nie davon gehoert.
47. Fr. Wir beschaeftigen uns 2 Jahre damit.
- A. Das kann ich nicht sagen. Vielleicht wissen andere Kreise da mehr. Ich kann nur sagen, ich habe in der Dienststelle gegessen...
48. Fr. Sie wissen sehr wenig ueber die Angelegenheit.
- A. Ueber meine Arbeit weiss ich sehr viel.
49. Fr. Aber die Aktionen, die gemacht worden sind, z.B. die A-Kaelle?
- A. Das bloss, sie konnten nicht in die wieder eingegliederten Ostgebiete zur Ansiedlung kommen, sondern im Altreich konnten sie ihren Wohnsitz nehmen und hatten dort ihre Arbeit usw. genau wie der Reichsbuerger.
50. Fr. Wie ist es mit Besitztum?
- A. Das wurde, soviel ich weiss, in Geld abgeloeset.
51. Fr. Besitzt? Sie sind der Erste, der das kennt.
- A. Ich weiss, dass da Teilsummen ausgezahlt wurden. Ob jemand voll bekommen hat oder nicht . . .
52. Fr. Die Leute waren doch sehr unzufrieden. Es sind doch grosse Versprechungen gemacht worden?

A. Ja, das weise ich durch die Vomi.

42.Fr. Sie sind unter falschen Versprechungen nach Deutschland hereingelockt worden.

A. Diese A- und B-Fall-Geschichte, das kann sein, dass diese Leute in offiziellen Bekanntschaften oder dergleichen . . . Ich habe von Umsiedlern selbst gehoert, dass die Leute, die dort von der Vomi rauskamen, zumelst Personen waren, die SS-massig eingekleidet wurden. Sie waren keine SS-Leute, sie wurden SS-messig eingekleidet. Die haben draussen zum Teil alles moegliche erzahlt.

44.Fr. Auf Anordnung der Vomi?

A. Das weise ich nicht, jedenfalls widersprechend. Der eine sagte, wir haben eine Wirtschaft gehabt und die haben gesagt, wir bekommen dasselbe in der gleichen landschaftlichen Lage usw. - Die A-Faelle kamen ins Reich. Vielfach war eine Sache schuld daran, die sogenannte B- und S-Vertung.

45.Fr. Ja, das Rasse- und Siedlungshauptamt hat entschieden, Eignungspruefer.

A. Es sollen Aerzte gewesen sein.

46.Fr. Eignungspruefer brauchten keine Aerzte zu sein.

A. Das kann sein, z.B. wenn eine Familie nicht komplett war, dann haben die Leute ohne Weiteres vorlaeufig A-Wertung gemacht, dann kam die Familie zusammen, dann kam angenommen wieder eine A-Wertung; dann, wenn z.B. eine rassische Wertung 3 oder 4 war, dann hat ein anderer Eignungspruefer geprueft und gesagt: was. Hinterher kamen die Akten wieder zu uns und es hiess: Es ist wieder ein Fall zu aendern, z.B.: Der Landwirt soundso, soundso alt usw. soll gesehen und die wert werden in einen A- oder B-Fall mit der Nummer 3 war durchgestrichen und geändert in 1.

47.Fr. Die Entscheidung der Einteilung hat beim Pruefer gelegen?

A. Das wichtigste lag dabei, dass weniger wichtig waren Personen, die wegen Diebstahl usw. verurteilt waren und Erbkranke Familien, die wurden A-Faelle.

48.Fr. Wieviel Prozent?

A. A-Faelle an sich, das moechte ich nicht festlegen.

49.Fr. Haben Sie gehoert, dass Familien auseinandergerissen wurden, dass ein Teil A-

und der andere Teil G wurde?

A. Das ist sehr viel vorgekommen, dann kamen die Änderungsanträge.

So.Fr. Ich meine, dass die Familien nicht zusammen waren.

A. Soetwas, also direkt als Familien, das heißt Bruder, Schwestern, Eltern, Kinder, ist mir eigentlich nicht bekannt. Ich weiß, dass eine Sache war, die sogenannten Mischlinge, also Deutsche/Polen. Wenn die Familie G war und die Frau war Polin, - die Leute über 40 Jahre - bekam sie auch G. Dann hatten wir auch Personen, die nicht eingebürgert wurden, fremdsprachige Hausangestellte, die keinen Antrag stellten, aber sie bekamen den G-Entscheid, ohne eingebürgert zu sein.

51.Fr. Wie wurden die Leute auseinandergerissen? Die Leute unter 40 Jahre wurden auseinandergerissen?

A. Das kam ja praktisch nicht vor.

52.Fr. Wie oft ist es vorgekommen?

A. Das kann ich nicht sagen.

53.Fr. Sie kennen gar keinen Fall?

A. Es ist jetzt 1947. Wie es bei der Wende 1941/1942 war . . .

54.Fr. Was ist Ihnen bekannt? Onkel/ Tante oder wie?

A. Weitläufige Verwandtschaft.

55.Fr. Kinder und Eltern?

A. Das ist mir nicht im Gedächtnis.

56.Fr. Wenn die Leute durch Transporte auseinandergerissen wurden?

A. Dann haben die G- oder A-Familie Antrag gestellt, dann wurde eine Nachprüfung vorgenommen.

57.Fr. Wurden die immer gesondert?

A. Nahezu 100%.

58.Fr. Sind Ihnen keine Fälle bekannt, die nicht gesondert wurden?

A. Einzelfälle sind mir nicht bekannt.

59.Fr. Was ist mit den S-Fällen ?

A. Sonder-Fälle, das war nur bei Woblynen, Galizien und Karow, glaube ich, dass Personen eingebürgert wurden und auch S-Entscheid erhalten haben, wenn es Haagerberufe waren. Diese Personen konnten auch vollständig fremde Volkstumsangehörige sein. Voraussetzung war meines Wissens nur, dass die Personen Antrag auf Einbürgerung gestellt haben, sonst wurde die Einbürgerung von rein fremdstämmigen Personen abgelehnt.

60.Fr. Was ist Sonderbehandlung ?

A. Das ist S-Fall. Dann noch RFR-Fall, Reichsführerfälle. Das sind Fälle die zur Vorlage kommen mussten. Ich meine an ein Mann der ein hervorragender Techniker oder sonst ein Wirtschaftler war, der nach den ganzen Vorbedingungen nicht eingebürgert werden konnte, weil er vielleicht entweder rein fremdstämmig war oder früher nicht fuer das Deutsche war, gegen das Deutsche gearbeitet hat. Diese Leute konnten auf Antrag eingebürgert werden, aber das waren Reichsführer-S-Fälle. Bei einer Umsiedlungsaktion waren es vielleicht 10, 12 oder 15 solche ganz besonderen Sachen.

61.Fr. Haben die Leute nicht ihr Eigentum verloren, wenn sie kamen und Antrag stellten ?

A. Das kann ich nicht sagen, ich hatte damit nichts zu tun.

62.Fr. Haben Sie damals Anweisung bekommen vom Stabschefstab, die RWE ?

A. Die RWE hat zum Teil fuer die Ansiedlungsplanung, Anweisung bekommen.

63.Fr. Von wem, von SCHIFFEL ?

A. Nein, das hat wohl zuerst hauptsächlich gemacht FARNBERG.

64.Fr. Was sollte da geschehen ?

A. Also ein Beispiel : ob es sich nun um den Beruf handelte, weisse ich nicht : Es sind Bergarbeiterfamilien vorhanden die eine geschlossene Dorfgemeinschaft bilden und nach ihrem bisherigen Wohnort ...

65.Fr. Ansiedlung oder was ?

A. Ansiedler.

65.Fr. Was hatte die ENZ in der Ausiedlung getan ?

A. Da praktisch nichts.

67.Fr. Warum sind die Sachen hingekommen ?

A. Die Unterlagen hat die ENZ gehabt und diese Unterlagen hat die Stelle, die die Ausiedlung machte, namentlich das Stabshauptamt, haben wollen; weil die die Leute nicht aus der Ebene ins Gebirge setzen wollten und aus dem Gebirge nicht in die Ebene.

68.Fr. Sie haben gesagt es waren Anordnungen die von Stabshauptamt gekommen sind ?

A. Da mag ich den falschen Ausdruck gebraucht haben. Jedenfalls was von Stabshauptamt gekommen ist und nicht Einzelpersonen, sondern die gesamte Dienststelle betraf, lage ja immer in Umdruck-Verfugungen und ich bin der Ueberzeugung, dass Sie das auf Grund der Umdruck-Verfugungen selbst feststellen konnten, denn das meiste ist ja von der amerikanischen Regierung geborgen worden.

69.Fr. Waren Sie nicht dabei, wie das Feuer angezündet wurde und die Sachen verbrannt wurden ?

A. Das war ja ein Scherz. Ich hatte z.B. das statistische Jahrbuch 1942, das habe ich der Geheim-Registretur zurueckgegeben, meine anderen Akten habe ich zusammengelegt, weil die Anweisung zum verbrennen kam und ich bin dann zu Herrn SCHNEPP gegangen, denn GRINFELD war schon verschunden und habe ihn gesagt, ich habe das Zeug fertiggemacht, was ist nun zu tun. Da sagte er, lassen Sie es, Sie brauchen sich darum nicht mehr weiter kummern, das Anzunden ist doch alles Bledelins. Einige Stellen haben wohl Akten aus den Fenstern herausgeworfen und angebendst.

70.Fr. Auf Anordnung von GRINFELD ?

A. Nein, die Anordnung war von GRINFELD. Vergessen Sie nicht, ich habe als Zivilist das nicht selbstaendig gemacht, ich habe gefragt.

71.Fr. GRINFELD hat die Anordnung gegeben.

A. Das kann ich nicht sagen.

72.Fr. Was haben Sie im Stabshauptamt gemacht ?

A. Die gesamte Statistik die zusammenkam, von der KWZ hauptsächlich. Die Fortschreibung.

73. Fr. Was verstehen Sie darunter ?

A. Zum Beispiel, 713 Landwirte, Jänner, dazu 18 Landwirte, Februar, ungesiedelt, zusammen sind 731. Die Verschiebung innerhalb der Berufs, Altersgruppen usw.

74. Fr. Was wissen Sie in diesem Rahmen von der Absiedlung ?

A. Die Absiedlung in Kaernten - Steiermark war keines Wissens schon durchgeführt, wie ich kenne. Ich weies davon, da ueber die Absiedlung aus Kaernten - Steiermark, Statistiken vorlagen, ich glaube die kamen von Hoeheren SS- und Polizeifuehrer, oder waren es die Leute in den Vomi-Lagern, das kann ich nicht genau sagen. Da stand drin, wieviele Leute in Lagern sind und wieviele in Arbeit.

75. Fr. Hat das auch das Stabshauptamt gemacht ?

A. Soviel ich weies, nicht.

76. Fr. Die deutsche Ansiedlungsgesellschaft ?

A. Reichsicherheitshauptamt, wenigstens in Elsass-Lothringen und Luxemburg, denn da gaben die Berichte.

77. Fr. Wer hat es in Jugoslawien gemacht, die deutsche Ansiedlungsgesellschaft ?

A. Dieser Streifen, nein, das kann ich nur nach Gespraechen erzuehlen, weil ich es so nicht weies. Das hat gemacht ein Brigadefuehrer HINZEL, der bei uns taetig war und der sehrwegen ausgepumpt wurde.

78. Fr. Ist er tot ?

A. Er ist glaube ich in Kattowitz gestorben.

79. Fr. Also Stabshauptamt ?

A. Nein, in dieser Zeit stand er zum Stabshauptamt wohl im beurlaubten Verhaeltnis.

80. Fr. Zu was ?

A. Das kann ich nicht sagen, wann war das ?

81. Fr. 1943.

A. Nein, das muss vorher gewesen sein diese Absiedlung. Ich weies, im März/April um die Zeit war HINZEL da, im Stabshauptamt.

82.Fr. Was wissen Sie von den allein-stehenden Kindern die eingedeutscht worden sind ?

A. Die Eindeutschungs-Geschichte, da weisse ich weiter nichts. Ich glaube wir hatten da auch Zahlen bekommen, die, wenn ich mich recht entsinne in unserem Bericht nicht aufgenommen wurden. An sonsten war bei der Umsiedlung von Kindern der Vormund oder Erziehungsberechtigte fuer die Kinder verantwortlich.

83.Fr. Wer war das ? Bei den bindungslosen Kindern der Lebensborn ?

A. Der hatte doch die ledigen Kinder der SS-Leute.

84.Fr. Der Lebensborn wurde auch finanziert vom Stabshauptamt ?

A. Das weisse ich nicht.

85.Fr. Wie war die Zusammenarbeit mit der deutschen Umsiedlungstreuhandgesellschaft ? war die dem Stabshauptamt unterstellt ?

A. Ich habe mal was gelesen, einen Bericht ueber die Gruendung. Es war eine Gruendung, wo das Stabshauptamt irgendwie bei dieser Bank beteiligt war und im Aufsichtsrat oder Vorstand glaube ich war GREIFELT drin. Ich kann es nicht bestimmt sagen, ich habe es nur gelesen. Es war ein schwarzes Buch : Die HUP. Ansonsten hatten wir nichts damit zu tun.

86.Fr. Sie hat doch den Stabshauptamt unterstanden ?

A. Das kann ich nicht sagen, das wuesste GURTE wissen, der weisse bestimmt in diesen Zusammenhaengen besser Bescheid, ebenso WIEDICH.

87.Fr. Sie haben nur die Buscher gefuehrt ?

A. Ich habe die Statistik gefuehrt, das war eine ganz schoene Portion ungefaehr 1 Mill. Menschen.

88.Fr. Wieviel Leute wurden angesiedelt im Laufe der Zeit ?

A. Einschliesslich 350.000 Schwarzmeer-Deutsche, bei denen keine eigentliche Umsiedlungsaktion vorlag, sondern aus dem deutsch-besetzten Gebiet, angesiedelt wurden, aber auch im Wege des Antrages, 1 Mill. rund. Effektiv angesiedelt wurden ohne diese Schwarzmeer-Deutschen ca. 650.000.

89.Fr. Wieviele von dieser Million, wurden angesiedelt ?

A. Ich weisse, dass ich einmal eine Zahl hatte von Ansiedlern, von 45-50.000

selbständigen Landwirten. Ansonsten sind in den monatlichen und vierteljahrlichen Berichten genau die Zahlen drin, was als angesiedelt gemeldet wurde.

90.F. Haben Sie keinen Einblick, was insgesamt angesiedelt wurde /

A. Das kann ich jetzt nicht sagen.

91.F. Die Statistiken sind alle von Amerikaner übernommen worden ?

A. Sie sind unter Assistenz von Herrn WISSICH erstmal nach Kassel, glaube ich geschafft worden, sind dort sortiert worden und sollen dann nach Berlin-Dahlen oder Iehlendorf geschafft worden sein. Ich weiss, ungefähr 6 Wochen nach dem Einmarsch der Amerikaner, wurde ich durch einen französischen Verbindungs-offizier abgeholt, wegen der Akten. Da sind wir in die Klosterkirche gekommen und da waren die gesamten Akten in Haufen aufgestapelt. Da konnte ich noch einige statistische Berichte finden und sagte zu dem Offizier gleich : das ist das was ich bearbeitet habe.

92.F. Hat die der Offizier mitgenommen ?

A. Ja und ich habe das zu der Entnahme der amerikanischen Behörde zu Protokoll mitgeteilt.

93.F. Sie haben keinen Einblick, wieviel Leute angesiedelt wurden von dieser Million?

A. Von der Million die schon bei der Rückzugsgefahr kam ...

94.F. Was wissen Sie von der Ghetto-Aktion ? Möbelbeschaffung usw.

A. Wir hatten eine Abteilung Möbelbeschaffung, die hat neue Möbel beschafft. Ich weiss in Litzmannstadt war mal ein Gespräch, nicht von unserer Dienststelle aus, dass in Ghetto eine Aktion gemacht wurde. Da hat ein Ghetto-Innasse Anzeige erstattet, dass ein anderer Ghetto-Innasse viel Schmuck, Pelze usw. vergraben haette. Da wurde dann ersucht, sie waren drin und haben in einem Haus Dielen aufgerissen und Sachen im Werte von ueber 60 000 RM gefunden.

95.Fr. Was wissen Sie sonst ueber die Geheimakten im Geheimarchiv?

A. Es kann sein, dass ich mal eine Geheimsache hatte, aber ich brauchte sie nicht. Halt, eine Sache weiss ich: Die Umsiedlungsakten des Louis TREXNER, eines Film-

1. schauspieler. Es war, glaube ich, geheim behandelt, da war ein handschriftlicher Vermerk von HIMMLER drin: Es ist eine Schande, dass man solche Elemente auf Grund des Umsiedlungsvertrages mit Italien nicht ablehnen kann. So schönlich, glaube ich. Die Umsiedlungsaktion Südtirol war anders aufgezogen und da mussten wir immer die ganzen Personalakten usw. zusammensuchen und dadurch weise ich es.

96.Fr. Das waere alles fuer heute. Ich sehe Sie morgen Fruch wieder.

.....